Drei Tage in

Amsterdam

Bilder links: Iwan Baan; rechts: Courtesy of the artist and GRIMM Amsterdam | New York.; NBTC Holland Marketing

VON
SIMONE SONDERMANN

Wer hier nur wegen der hübschen Grachten und der Coffeeshops herkommt, verpasst das Beste. Amsterdams Museen schlagen eine Brücke von der goldenen Vergangenheit in eine multimediale Zukunft, die Galerienszene ist dynamisch und weltläufig. Grund genug, auf den Spuren der Kunst durch die Fahrradstadt zu streifen

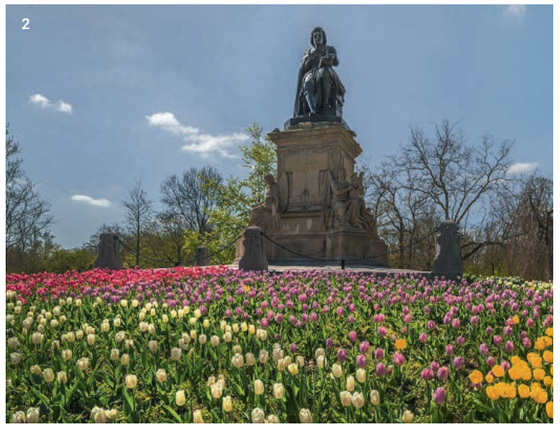
1

1. TAG

Die Hauptstadt der Niederlande ächzt unter der Last ihrer Beliebtheit. Wie andernorts auch werden die nie versiegenden Ströme neugieriger Touristen langsam zum Problem – in Amsterdam ist es besonders gravierend, da die Stadt mit ihren gut 850 000 Einwohnern im Vergleich zu Metropolen wie Barcelona oder Berlin geradezu ein Dorf ist. Die Stadtregierung versucht gegenzusteuern, indem sie etwa den Airbnb-Exzessen den Kampf ansagt. Soll man Amsterdam also meiden? Natürlich nicht. Wer statt zum feuchtlärmenden Junggesellenabschied aus Freude an den zahlreichen Kulturschätzen und der lockeren Lebensart der Holländer anreist, ist herzlich willkommen.

Wir beginnen den Tag daher mit Amsterdams kulturellem Aushängeschild, dem wunderbaren, vor fünf Jahren umfassend renovierten **Rijksmuseum.** Typisch Holland führt mitten durch den historistischen Backsteinpalast eine Fahrradautobahn. Wenn man es geschafft hat, sie heil zu kreuzen, gelangt man in die lichte Eingangshalle des ältesten Museums der Stadt. Die Sammlung, die vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert, vom maritimen Gerät bis zum Delfter Porzellan reicht, erzählt davon, dass die Niederlande einst eine Seemacht von Weltrang und ein Hotspot der Malerei waren. In der **Ehrengalerie** im zweiten Stock kann man die Meisterwerke des Goldenen Zeitalters bewundern, Jan Vermeers zarte »Briefleserin in Blau« ist darunter, »Der fröhliche Zecher« von Frans Hals oder Rembrandts monumentale »Nachtwache«.

Man könnte einen ganzen Tag im Rijksmuseum verbringen, doch wir möchten noch zwei weitere Häuser auf dem **Museumplein** besuchen. Hollands berühmtester Künstler hat sein eigenes Museum, wo man neben vielen Meisterwerken **Vincent van Goghs** auch die



2

1 Die Galerie Grimm präsentiert derzeit neue Werke des Iren Ciarán Murphy, darunter »Two Hands« (2017)

2 Die viel besungenen Tulpen aus Amsterdam kann man im Frühling im Vondelpark bewundern

Linke Seite: Blick auf das IJ, den ehemaligen Meeresarm, der zwischen dem Zentrum mit dem Bahnhof und Amsterdam-Nord mit dem EYE Filmmuseum liegt

Briefe des einsamen Exzentrikers studieren kann. In Sonderausstellungen werden zudem regelmäßig einzelne Aspekte seiner Kunst hervorgehoben, ab 23. März steht der Einfluss Japans im Fokus.

Es ist Zeit für eine ausgiebige Mittagspause, die wir im **Restaurant Rijks** verbringen, das mit seiner gehobenen niederländischen Küche weit mehr zu bieten hat als ein klassisches Museumscafé.

Unsere dritte und letzte Station am Museumplein ist das **Stedelijk Museum.** Das angesehene Haus für moderne und zeitgenössische Kunst wurde im vergangenen Jahr durch einen Skandal erschüttert, die Direktorin Beatrix Ruf musste wegen umfangreicher Nebengeschäfte ihren Hut nehmen. Auch die aktuelle Ausstellung »Jump into the Future« zur Kunst der 1990er- und 2000er-Jahre ist von dem Skandal berührt, denn sie basiert auf einer von Ruf eingestielten, umstrittenen Schenkung des deutschen Sammlers Thomas Borgmann. Bis 4. März können sich Besucher selbst ein Bild davon machen. Ganz unabhängig von den gegenwärtigen Irritationen wartet das Haus mit zahlreichen Highlights der klassischen Moderne oder der De-Stijl-Bewegung auf.

Nach so viel geballter Kunsterfahrung befreien wir ein wenig die Sinne im nahe gelegenen **Vondelpark,** wo wir den Blick über die belebten grünen Wiesen schweifen lassen und dem notorischen Tschirpen der dort ansässigen Halsbandsittiche lauschen. Von dort aus geht es in einem knapp halbstündigen, gemächlichen Spaziergang in die Innenstadt, wir überqueren die ersten Grachten und besuchen das **Huis Marseille.** Hinter der – wie oft in Amsterdam – eher schlichten Fassade in der Keizersgracht verbirgt sich ein opulenter Kaufmannspalast des 17. Jahrhunderts, der heute das Fotografiemuseum beherbergt. Noch bis 4. März sind hier unter anderem die schaurig-schönen Bilder von Pjöngjang zu sehen, die der Niederländer Eddo Hartmann in den vergangenen vier Jahren in dem abgeschotteten Land aufnehmen konnte.

Nur eine Ecke weiter, in der Prinsengracht, liegt das Hotel Andaz Amsterdam mit seinem **Restaurant Bluespoon.** Umgeben von Marcel Wanders' angenehm extravagantem Interiordesign genießen wir hier bei Seebarsch und knusprigem Tapioka den Abend.

1

2

3

1 Die Ehrengalerie im Rijksmuseum mit Rembrandts monumentaler »Nachtwache« von 1642

2 Jack Goldstein, »MGM« (1975) aus der Schau »Jump into the Future« im Stedelijk Museum

3 Eddo Hartmanns Aufnahmen aus Nordkorea sind derzeit im Huis Marseille zu sehen

Bilder links: Eddo Hartmann; The Estate of Jack Goldstein; Erik Smits; rechts: FRA-Amsterdam/Anne Frank Huis Amsterdam; Van Gogh Museum

4 Fotografie der fünfjährigen Anne im Anne-Frank-Haus

5 Das Gemälde der Brücke von Langlois von 1888 ist im Van Gogh Museum zu bewundern

2. TAG

Lange Schlangen vor dem schlichten grauen Neubau in der Prinsengracht lassen schnell vermuten, dass sich hinter dieser Fassade etwas Außergewöhnliches verbirgt: der Eingangsbereich zum **Anne-Frank-Haus,** eine der meistbesuchten Sehenswürdigkeiten Amsterdams. Die Schlangen verdanken sich der Tatsache, dass stets nur eine begrenzte Besucherzahl in den beiden schmalen historischen Gebäuden Platz findet. Im Inneren zieht man wie in einer stillen Karawane durch das Vorderhaus in die immer enger werdenden Räume des Hinterhauses, in dem sich das Versteck von Anne Frank, ihrer Familie und vier weiteren Personen befand.

Im Vorwort der amerikanischen Erstausgabe von Anne Franks Tagebuch beschrieb Eleanor Roosevelt es einst »als eines der weisesten und bewegendsten Kommentare zum Krieg und seinen Auswirkungen auf die Menschen, die ich jemals gelesen habe«. Die kahlen Wände mit den originalen Zeitschriftenausrissen, mit denen das Mädchen dürftig ihr Zimmer dekorierte, die Größenmarkierungen der beiden Schwestern am Türrahmen oder das lebensgroße Foto von Otto Frank nach dem Krieg auf dem leeren Dachboden sagen wie das Tagebuch selbst mehr über den Holocaust aus als ganze Bände historischer Forschung.

4

Zurück auf der Prinsengracht suchen wir ein Kontrastprogramm und entscheiden uns für drei Kunstgalerien, die alle nur einen kurzen Spaziergang voneinander entfernt liegen. **Grimm** in der Keizersgracht hat kürzlich eine Dependance in der New Yorker Bowery eröffnet, bespielt noch einen zweiten Standort in der Frans Halsstraat und vertritt Mid-Career-Wilde wie Daniel Richter oder Charles Avery. Bis 24. Februar sind hier die poetischen Gemälde des Iren Ciarán Murphy ausgestellt. Eine wichtige Adresse für zeitgenössische Kunst ist auch **Annet Gelink** im nahen Jordaan-Viertel, sie präsentiert derzeit die jungen Künstlerinnen Bridget Mullen und Sarah Pichlkostner. Die **Galerie Fons Welters,** die in einer ehemaligen Garage in der hübschen Bloemstraat residiert, ist eine Talentschmiede für die junge Amsterdamer Künstlerszene. Jennifer Tee, deren Installationen und Performances bis 10. März zu sehen sind, gehört zu den international etablierten Positionen der Galerie.

Im urigen **Café Brakke** kehren wir für einen Mittagssnack ein, bevor es über den Westermarkt ins westliche Zentrum geht. Hier schauen wir uns die spätgotische **Nieuwe Kerk** an, Amsterdams zweitälteste Kirche, die noch immer als Krönungskirche der Oranier dient, auch Willem-Alexander und Maxima wurden hier im Jahr 2013 feierlich vereidigt. In der Kirche finden regelmäßig Kunstausstellungen statt, ab 17. Februar ist hier im Rahmen der »Masterpiece«-Reihe Jeff Koons'

5

3. TAG

Den dritten Tag starten wir im Rotlichtviertel, wie es sich gehört mit einem Kirchgang. Die **Oude Kerk** ist Amsterdams ältestes erhaltenes Bauwerk und überragt das Gassengeflecht der Nachbarschaft, das von Koberfenstern und Sexshops dominiert wird. Der mächtige, wenn auch seit den Zeiten des Bildersturms karge Innenraum mit der hölzernen Dachkonstruktion strahlt Erhabenheit und Würde aus. Vor allem ist die Oude Kerk ein gigantischer Friedhof, rund 10 000 Menschen sollen hier begraben liegen. Der Boden besteht zu weiten Teilen aus dicht an dicht verlegten granitenen Grabplatten. Seit fünf Jahren dient die Kirche auch als Ausstellungsraum für zeitgenössische Kunst, derzeit bespielt **Christian Boltanski** das gesamte Gotteshaus mit einer großen Installation, die wie oft im Werk des Franzosen die Themen Sterblichkeit und Erinnerung reflektiert.

Nur wenige Schritte von der Oude Kerk entfernt liegt das **Museum der Prostitution,** das natürlich in einem ehemaligen Bordell untergebracht ist. Es führt in die Geschichte der Prostitution in den Niederlanden ein, und via Audioguide kam man Geschichten aus dem Alltag der Sexarbeiterinnen lauschen.

Danach wenden wir uns wieder der Hochkultur zu und schauen im **Rembrandthuis** vorbei, dem Wohn- und Arbeitshaus des barocken niederländischen Meistermalers. Fast 20 Jahre lang lebte er hier auf großem Fuß, bis ihn sein Schuldenberg zur Versteigerung des opulenten Anwesens zwang. Die Innenausstattung wurde ganz im Stil von Rembrandts Zeit rekonstruiert, und auch die umfangreiche Sammlung an Radierungen lohnt den Besuch. Bis Mitte Februar sind hier außerdem Werke von Rembrandts Meisterschülern Ferdinand Bol und Govert Flinck zu sehen.

Bevor wir unsere nächste Station, die **Hermitage,** ansteuern, ist es Zeit für eine Pause im **Café 't Hooischip,** wo wir mit Blick auf die Amstel in Ruhe ein paar Fleischbällchen vertilgen. Gestärkt geht es ins Museum, der Amsterdamer Ableger der St. Petersburger Eremitage zeigt regelmäßig hochkarätige Wechselausstellungen, derzeit geben hier niederländische Meisterwerke des Goldenen Zeitalters aus der Zarensammlung ein Gastspiel. Ein Flügel ist dem **Outsider Art Museum** vorbehalten, das faszinierende Einsichten in die Welt der Art brut auf internationalem Niveau gewährt.

Blick von der Herengracht auf die typisch schmalen Stadthäuser und die dahinter liegende Kirche De Krijtberg

Wir überqueren die Amstel und besuchen die Ausstellungsräume des **Prince Claus Fund,** der ein besonders schönes Beispiel für die Weltoffenheit des Amsterdamer Kulturlebens darstellt. Die Stiftung vergibt jährlich einen Preis für außergewöhnliche Leistungen auf dem Gebiet der Kultur und Entwicklungsarbeit und fördert vor allem die außereuropäische Kunst. Derzeit zeigt eine spannende Ausstellung das zeichnerische Werk des gebürtigen Sudanesen **Ibrahim El-Salahi,** eines bedeutenden Vertreters der afrikanischen Moderne, dem die Tate Modern vor fünf Jahren eine umfassende Retrospektive widmete.

Am Abend spazieren wir ein wenig über die **Borneo-Insel** im östlichen Hafen, einst eine Hochburg der Hausbesetzerszene, wo seit den 1990er-Jahren ein komplett neues Stadtviertel entstanden ist. Ein architektonisches Highlight ist die rote geschwungene **Python-Brücke,** die Borneo mit der Nachbarinsel Sporenburg verbindet. Danach lassen wir unsere Reise im **Wilde Zwijnen** ausklingen, einem der hippen jungen Restaurants einer Stadt in Bewegung, das mit sehr guter Küche zu ausgesprochen moderaten Preisen begeistert.

Perugino-Hommage »Gazing Ball« zu sehen.

Anschließend spazieren wir zum Hauptbahnhof Centraal, denn auf dessen Rückseite halten die Fähren zum **EYE Filmmuseum.** Der futuristische Bau bietet neben vier Kinosälen ein hervorragendes Ausstellungsprogramm für Medienkunst, bis 11. März stehen hier die Filminstallationen des Dänen Jesper Just im Mittelpunkt. Von der weitläufigen Cafeteria hat man einen fantastischen Blick auf das IJ, den ehemaligen Meeresarm zwischen dem Zentrum und Amsterdam-Nord, sowie auf die Skyline der Innenstadt.

Am Abend fahren wir nach Amsterdam-Ost, die **Rotisserie Rijsel** nahe der Amstel ist die zehnminütige Tour mit der Tram auf jeden Fall wert. Es empfiehlt sich, vorher zu reservieren, denn das schlicht anmutende Restaurant mit seiner raffinierten flämisch-französischen Küche ist mit Recht sehr beliebt.

1 Die Python-Brücke verbindet die Borneo-Insel mit dem Stadtteil Sporenburg

2 Ibrahim El-Salahi, »By His Will, We Teach Birds How to Fly No. 4« (1969), Prince Claus Fund

3 Christian Boltanskis Installation »Na« in der Oude Kerk

Bilder links: Alain Rouiller/Wikimedia; Ibrahim El-Salahi/Vigo Gallery; Gert Jan van Rooij; rechts: Mario Guti/iStock by Getty Images; Karte: 123map; Daten: OpenStreetMap; Lizenz ODbL

Amsterdam auf einen Blick

Amsterdam bietet viele elegante Hotels in zentraler Lage und mit individueller Note. Hier unsere kleine Auswahl

1 Andaz Amsterdam
Das Luxushotel in schöner Lage an der Prinsengracht wurde vom Designer Marcel Wanders mit Motiven gestaltet, die auf die niederländische Kultur und Geschichte anspielen. Das Haus verfügt über eine umfangreiche Videokunstsammlung, sogar in den Zimmern gibt es Screens mit Werken zeitgenössischer Künstler.
Prinsengracht 587, DZ ab 240 Euro

2 Canal House
Das Boutiquehotel im beliebten Jordaan-Viertel ist in einem barocken Kaufmannspalast untergebracht. Ein großer, idyllischer Garten lädt zum Relaxen ein.
Keizersgracht 148, DZ ab 195 Euro

3 Ambassade
Dieses ungewöhnliche Hotel besteht aus einem Ensemble aus zehn vornehmen Grachtenhäusern des 17. Jahrhunderts. Stilvolle, mit Antiquitäten und Kunstwerken ausgestattete Zimmer.
Herengracht 341, DZ ab 132 Euro

4 Hyatt Regency
Im Herbst 2017 neu eröffnetes Hotel nahe dem Zoologischen Garten. Weitläufige und opulent begrünte Lobby und mehr als 200 geräumige Zimmer, das Restaurant Mama Makan bietet indonesische Küche.
Sarphatistraat 104, DZ ab 180 Euro